



Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht **an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	2574
Projekttitle	Wiffzack
Projektträger/in	SPORTUNION Tirol
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	Jänner 2015 – Dezember 2017
Schwerpunktzielgruppe/n	SonderschülerInnen
Erreichte Zielgruppengröße	200
Zentrale Kooperationspartner/innen	Sonderschulen, Sportvereine, Laureus Sport for Good Stiftung
Autoren/Autorinnen	Iris Mittendorfer
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	i.mittendorfer@sportunion.tirol
Weblink/Homepage	www.sportunion-tirol.at
Datum	20.03.2018

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

Projektbeschreibung

Projektbegründung:

- Innovative Unterstützung von SonderschülerInnen in Tirol
- Aufbrechen von limitierten Ressourcen nach Abschluss einer Sonderschule
- Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf in ihrer individuellen Lebensweise unterstützen mittels Bewegung und Sport

Zielsetzungen:

- 200 Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Alter von 6–16 Jahren
- Spaß am Sport vermitteln
- Eigeninitiative fördern
- Nach Ablauf sollen 20% das lokale Sportangebot nutzen
- Entwicklung eines kooperativen Netzwerks aus Eltern, PädagogInnen, SchulleiterInnen, VertreterInnen von Partnerorganisationen
- Nachhaltige Kooperationen innerhalb des Netzwerkes

Setting:

- Regionales Setting (Innsbruck Stadt)
- 3 sonderpädagogische Zentren
- Kooperationen über das Setting Schule aufgebaut (Erstkontakte über Direktionen, danach Einbindung von PädagogInnen, SchülerInnen und Eltern)

Zielgruppe:

- 200 Kinder und Jugendliche aus 3 sonderpädagogischen Zentren
- Alter zwischen 6–16 Jahre
- 80 PädagogInnen / BetreuerInnen / TherapeutInnen
- Funktionäre des Vereins / VereinstrainerInnen

Aktivitäten und Methoden:

- Projektgespräche
- Aktivitätenkataloge
- Elternabende
- Gesprächsrunden
- Schulpakete (Schnupperstunden, Schwerpunktstunden, Projektstage)
- Feriencamps / Sommer bzw. Wintersportwochen)
- Fortbildungsworkshops
- Netzwerkaktivitäten

Laufzeit: Jänner 2015 – Dezember 2017

Zentrale Kooperationspartner:

- Sonderschulen, Sportvereine, Laureus Sport for Good Stiftung

Ergebnisse, Lernerfahrungen, Empfehlungen

Ergebnisse

In der Projektlaufzeit nahmen insgesamt 200 unterschiedliche SchülerInnen aus 3 sonderpädagogischen Zentren Teil. Insgesamt konnten jedes Jahr rund 300 Schnupperstunden, 30 Intensivtage, 1 Wintersportwoche, 1 Wintersporttag und 3 Sommersporttage durchgeführt werden. Zudem wurde jedes Jahr mindestens 1 Fortbildung für PädagogInnen und / oder VereinstrainerInnen abgehalten werden.

Ein kooperatives Netzwerk aus insgesamt 30 Vereinen und anderen Organisationen konnte geschaffen werden, um auch nach Projektende ein Fortbestehen von sportlichen Einheiten zu gewährleisten.

Lernerfahrungen

- Motivierte (Vereins-)TrainerInnen, die sich aktiv in die Planung und Umsetzung der Einheiten einsetzen
- Schulleitungen, die den Start und die Durchführung des Projekts ermöglichen
- SportkoordinatorInnen der einzelnen Schulen, die sich für die Planung mit der Projektkoordinatorin auseinandersetzen und offen über alle Thematiken sprechen können
- Aktive Elternvereine (zumindest bei einer Schule), die sich aktiv bei Veranstaltungen einbringen und mitwirken
- Einbinden der ProjektteilnehmerInnen (SchülerInnen) in die Planung der Einheiten

Empfehlungen

- *Kommunikation* zwischen allen teilnehmenden Parteien
- Zu Beginn des Projekts möglichst *viele Sportarten* anbieten, um für die spezielle Gruppe die Geeigneten zu finden
- *Schulung* der (Vereins-)TrainerInnen zu Beginn des Projekts um die anfänglichen Hürden zu minimieren
- Möglichkeit der *Hospitation* für (Vereins-) TrainerInnen im laufenden Sportprogramm der Schulen um sich ein Bild über die potentiellen TeilnehmerInnen zu machen
- *Exakte Planung* der Einheiten im Vorfeld und wiederum *flexible Planung* der einzelnen Stunden (innerhalb der Einheit muss der Trainer / die Trainerin Raum geben für Veränderungen)

2. Projektkonzept

Projektkonzept (Sportunion Tirol, MMag. Antonia Santner)

Seit mehreren Jahren setzt die SPORTUNION Tirol Akzente im Breitensport und unterstützt mit ihren engagierten Vereinen Kinder und Jugendliche mit innovativen Bewegungsangeboten und einem offenen sozialen Umfeld. In dieser Zeit konnten gute Kontakte zu Schul- und Jugendorganisationen, VertreterInnen von Gemeinden und vielen umtriebigen PädagogInnen, TrainerInnen und vor allem jungen Menschen geknüpft werden. In Gesprächen mit ExpertInnen und PädagogInnen wurden verschiedenste Thematiken angesprochen, und es stellte sich wiederholt heraus, dass es in Tirol eine anregende Diskussion zur Thematik „Sonderschule“ und einen entsprechend erhöhten Förderbedarf für SchülerInnen in Sonderschulen und Sozialpädagogischen Zentren (SPZ) gibt.

In den Sonderschulen und SPZ in Tirol werden Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Beeinträchtigungen gefördert und unterstützt. Die häufigsten dieser Beeinträchtigungen sind massive Entwicklungsverzögerungen, Begabungsmängel, starke Lernbeeinträchtigungen, Verhaltensbehinderung, Sinnesbehinderungen, körperliche Behinderungen oder geistige Behinderung.

Es ist ein gesellschaftliches Grundproblem, dass Menschen mit limitierten Ressourcen auch limitierte Chancen vorfinden, und man kann annehmen, dass SchülerInnen der Sonderschulen und Sonderpädagogischen Zentren im Besonderen davon betroffen sind. Demzufolge gilt es, aktiv Förderinitiativen zu starten und wirkungsvolle Maßnahmen zu setzen und auszuweiten, damit persönliche Ressourcen von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf frühzeitig aufgebaut und Defizite nachhaltig ausgeglichen werden können. Die aktuelle Diskussion über Förderschulen contra Inklusionsklassen trägt dazu bei.

SchülerInnen mit Beeinträchtigungen haben die Möglichkeit, einen integrativen Unterricht in der nächstgelegenen Volks- oder Hauptschule/AHS-Unterstufe, die dem Förderbedarf gerecht werden, zu erhalten. Hier wird ein integrativer Unterricht mit zusätzlichen StützlehrerInnen umgesetzt. Im Großteil der Fälle besuchen die Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Tirol aber eine Allgemeine Sonderschule; für SchülerInnen mit erhöhtem Förderbedarf stehen zusätzlich Landesschulen für besonderen Behinderungsformen zur Verfügung (z.B. SPZ Mils – Zentrum für Hör- und Sprachpädagogik). In diesen Einrichtungen ist eine Unterstützung vorgesehen, die methodisch und didaktisch die jeweilige Situation berücksichtigt und sicherstellt, sodass Fördermaßnahmen auf die tatsächlichen Problembereiche der Kinder und Jugendlichen abzielen. Nach Abschluss der Schulen erhalten die SchülerInnen ein Zeugnis nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule, das den Besuch einer Berufsschule ermöglicht.

Mit dem Projekt Wiffzack zielt man in erster Linie darauf ab, Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf in ihrer individuellen Lebensweise zu unterstützen. In Bezug auf das vorliegende Projekt wird der aktuelle Kenntnisstand über Interventionsmaßnahmen zur sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen mittels Bewegung und Sport überprüft. Die mittels Literaturrecherchen vorgenommene Analyse und die Ergebnisse und Erfahrungen anderer Projektumsetzungen sollen zum einen als Planungsgrundlage dienen und zum anderen gewählte Projektmaßnahmen hinterfragen bzw. argumentativ festigen.

Lernen aus anderen Projekten

UGOTCHI

Das Kinderprojekt der SPORTUNION wird österreichweit seit 2006 durchgeführt und vom Sportministerium gefördert. Kinder werden mittels eines jährlichen 4-wöchigen-Klassenwettbewerbs motiviert, sich zu bewegen und gesund zu ernähren und im Generellen einen gesunden Lebensstil zu pflegen. Das Projekt wird von Sportvereinen getragen und an den jeweiligen Schulstandorten durch zahlreiche Kindersportangebote unterstützt: Es werden regelmäßig Kindersportkurse, Actiontage, Wettbewerbe und Feriencamps angeboten. Die enge Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen ist dafür ausschlaggebend, dass sich Kinder mehr und intensiver bewegen und dadurch ihre persönlichen Ressourcen nachhaltig stärken.

Streetgames (Großbritannien)

Dieses Projekt wurde aufgrund der Ergebnisse aus landesweiten Untersuchungen (Sport England Active People Surveys), wonach Sport vor allem gesellschaftlich höheren Schichten zu Gute kommt, initiiert. Unter dem Motto „Changing Sport, Changing Communities, Changing Lives“ werden seit 2007 in Großbritannien Kinder und Jugendliche mit sozial schwachem Hintergrund durch TrainerInnen unterstützt, um ihre Freizeitaktivitäten nachhaltig positiv zu beeinflussen und letztendlich die Lebenssituation vieler junger Menschen zu verbessern. In benachteiligten Regionen Englands werden gezielt Sportangebote aufgebaut, um Mädchen und Jungs quasi direkt vor der Haustüre (at the doorstep programs) abzuholen – Sportidole begeistern, professionelle TrainerInnen motivieren und neue Sportangebote und -aktivitäten verändern letztendlich auch das lokale Umfeld und den sozialen Zusammenhalt.

Informationen unter www.streetgames.org.

Jeder gehört DAZU

Bei diesem vom Fonds Gesundes Österreich und Fit für Österreich unterstützten Projekt wurde von 2008 – 2010 in der Stadt Schwaz ein vielfältiges Programm für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche umgesetzt. Sportvereine organisierten in Kooperation mit Kinderhorten, dem SPZ Schwaz und dem Flüchtlingshaus regelmäßige Bewegungsangebote, die sich nachhaltig implementierten. Auch heute noch sind geschulte MultiplikatorInnen aktiv, und wöchentliche Sportvereinseinheiten für die sozial benachteiligten SchülerInnen sind mittlerweile Standard.

Jeder gehört DAZU hat deutliche Spuren hinterlassen, und man findet hier eine Erfolgsgeschichte, die zeigt, dass man durch regelmäßigen Sport, einem kooperativen Miteinander und engagierten Beteiligten vieles erreichen und nachhaltig bewegen kann.

Modellprojekt: Jugendgesundheitsförderung auf dem Lande (Steiermark)

Vernetzung von regionalen Organisationen, die Jugend- und Gesundheitsarbeit leisten; Jugendliche zu motivieren, an der Gestaltung ihrer Lebenswelt aktiv teilzunehmen; gemeinsame Entwicklung (Jugendliche, MultiplikatorInnen und Eltern) von Angeboten im Rahmen von Workshops; Beratung und Unterstützung während des Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses und die Einrichtung eines Projektfonds zur Kofinanzierung von Subprojekten – das

waren die Maßnahmen, anhand derer Jugendliche im Modellprojekt "Jugendgesundheitsförderung auf dem Lande" zur aktiven Mitgestaltung motiviert und selbstbestimmt gefördert wurden. Das Projekt fand in der Zeit von Jänner 2003 bis Ende 2005 statt und wurde von Styria vitalis in Zusammenarbeit mit der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus durchgeführt. Es gelang, die Selbstwirksamkeit und den Selbstwert von Jugendlichen durch die eingangs erwähnten Maßnahmen zu stärken, die Lebensqualität und Lebenszufriedenheit der Jugendlichen signifikant zu erhöhen und auch körperliche Beschwerden zu senken. Ebenso haben die Maßnahmen das Selbstvertrauen und den Zukunftsoptimismus der Jugendlichen gestärkt.

Setting „Schule“

Kooperationen werden über das Setting Schule aufgebaut, wo nach dem Erstkontakt mit DirektorInnen und interessierten PädagogInnen, SchülerInnen und deren Eltern direkt in die Entscheidung über die inhaltliche Gestaltung des Projekts Wiffzack miteinbezogen werden. An der Umsetzung der gewählten Maßnahmen arbeiten lokale Partnerorganisationen aktiv mit (Gemeinde, Sportvereine, Jugendinstitutionen, interessierte Unternehmen u.ä.).

Nachhaltig werden Kontakte zwischen Jugendlichen und Partnerorganisationen über das Setting Schule ausgebaut. In diesen Prozess greifen MultiplikatorInnen entscheidend ein, sie sollen auch noch nach Ablauf des Projekts die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf aktiv mitgestalten.

Regional mitwirkende Organisationen:

- Schulen (DirektorInnen, PädagogInnen, SchülerInnen und deren Familienangehörige)
- Lokale Sportvereine
- Stadtverwaltungen (Kinder- und Jugendbeauftragte, MitarbeiterInnen)
- Organisationen zur Förderung von Kindern- und Jugendlichen (Servicestellen des Tiroler JUFF, Jugendzentren, Kinder- und Jugendtreffs, andere Kinder- und Jugendinitiativen)
- Interessierte lokale Unternehmen

Zielgruppe und mitwirkende Personen

Die Zielgruppe wird auf SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Alter von 6 – 16 Jahren eingegrenzt (Mädchen und Buben). Damit ergibt sich eine Anzahl von rund 200 Kindern und Jugendlichen, die im Rahmen einer Projektintervention in 3 Sonderpädagogischen Zentren in Innsbruck und Innsbruck-Land erreicht werden können.

Planungsgrundlage der angesprochenen Personen:

- 200 SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf – Maßnahmen im Rahmen des gesamten Projektverlaufs (schulinterne Gesprächsrunden, Wiffzack–Schulpaket und Wiffzack Feriencamps).
- Eltern und Familienangehörige der SchülerInnen (circa 300 Personen) – Elternabende, Mithilfe bei Projektmaßnahmen, Fortbildungsworkshops, interne Projektgespräche, Projektberichterstattung.
- 3 SchulleiterInnen und 80 PädagogInnen – Projektinformationsgespräche, Elternabende, Konferenzen, interne Gesprächsrunden, Fortbildungsworkshops, Maßnahmenplanung und –gestaltung, Projektberichterstattung.
- 30 Vereinsobleute/Kinder- und Jugendbeauftragte der Städte, VertreterInnen von Kinder- und Jugendorganisationen – Projektinformationsgespräche, Elternabende, Fortbildungsworkshops, laufende Kooperationsgespräche, Projektberichterstattung.
- circa. 100 TrainerInnen/FachexpertInnen/FunktionärInnen und Vereinsmitglieder – Umsetzung der Projektmaßnahmen, Fortbildungsworkshops, Kooperations- und Planungsgespräche.

Zielsetzungen

Mit Wiffzack will die SPORTUNION Tirol innerhalb der Sportvereinskultur das Bewusstsein für benachteiligte Kinder wecken und Strukturen ausbauen, die nachhaltig die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf fördern und unterstützen.

Zielsetzung (Verhaltensebene)

- Ziel ist es, SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Spaß am Sport zu vermitteln, ihre Eigeninitiative zu fördern und sie hinsichtlich ihrer bewegungsorientierten Freizeit-/Lifestylegestaltung positiv zu beeinflussen. Während der Laufzeit des Projekts will man 200 SchülerInnen zur Projektteilnahme und aktiven Mitgestaltung motivieren.
- Nach Ablauf des Projekts sollen mind. 30% der angesprochenen Mädchen und Buben das lokale Freizeitangebot nutzen und dadurch langfristig für Möglichkeiten begeistert werden, um in der Freizeit Stress ab- und ein positives Selbstwertgefühl aufzubauen.

Zielsetzung (Verhältnisebene)

- Es wird die Entwicklung eines kooperativen Netzwerkes angestrebt, in dem Eltern, PädagogInnen, SchulleiterInnen und VertreterInnen der Partnerorganisationen gleichermaßen agieren. An jedem Schulstandort sollen neben der kooperierenden Schule noch mindestens 5 Partnerorganisationen gefunden werden, die das lokale Freizeitangebot nachhaltig im Interesse der Kinder und jugendlichen Mädchen und Burschen

adaptieren und neue Aktivitäten für junge Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf durchführen.

- Man will durch einen aktiven Wissensaustausch Kompetenzen bündeln und nachhaltige Kooperationen innerhalb des Netzwerks fördern. An jedem Schulstandort soll ein Fortbildungsworkshop für Eltern, PädagogInnen und interessierte VertreterInnen der Partnerorganisationen organisiert werden (Weiterbildung von mind. 10 Personen/Schulstandort, die nachhaltig als MultiplikatorInnen agieren; 30 Personen).

Genderspezifische und soziale Aspekte

Die Zielgruppe setzt sich aus Mädchen und Jungen zusammen, wobei im Rahmen der Zieldefinierung der Mädchenanteil mit circa 35% fixiert wurde (Ergibt sich aufgrund der SchülerInnenanzahl). Die jeweiligen geschlechtsspezifischen Interessen werden im Rahmen der Projektgespräche, der schulinternen Diskussionsrunden und bei der Planung der jeweiligen Maßnahmen berücksichtigt.

Im Rahmen des Projekts Wiffzack sollen ausschließlich SchülerInnen gefördert werden, die eine Allgemeine Sonderschulen/SPZ besuchen. Dadurch ergibt sich automatisch eine Unterstützung von jungen Menschen mit tendenziell sozial niedrigerem Ausgangsniveau.

Prinzipien der Gesundheitsförderung

Eine detaillierte Literaturrecherche, Fachgespräche und Diskussionen mit ExpertInnen (SchulleiterInnen, TrainerInnen, Eltern), die gemeinsame Überarbeitung eines ersten Rohkonzepts und gemeinsame inhaltliche Gestaltung haben die Konzipierung des Projekts Wiffzack maßgeblich beeinflusst.

Einbindung der Zielgruppe

Gesprächsrunden innerhalb der Schulklassen bzw. Kindergruppen (Mädchen und Buben) bilden die Grundlage für inhaltliche Detailplanungen während der Umsetzungsphase. Von der Konzipierung bis zur Durchführung vor Ort sind VertreterInnen der Zielgruppe beteiligt und entscheiden letztendlich über die Wahl der Aktivitäten mit.

Genderaspekte

Im Rahmen von Wiffzack sind zahlreiche Aktivitäten geplant, die im Detail geplant und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe abgestimmt werden. Unterschiede zwischen Mädchen und Buben werden durch Interessenserhebungen und eine entsprechende Auswahl der Programme berücksichtigt.

Förderung sozial benachteiligter Gruppen

Im Rahmen des Projekts Wiffzack werden SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gefördert. Dadurch ergibt sich automatisch eine Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit tendenziell sozial niedrigerem Ausgangsniveau.

Die SPORTUNION Tirol plant anhand nachfolgend beschriebener Maßnahmen die gesetzten Ziele (Verhaltens- und Verhältnisänderungen) zu erreichen:

- PROJEKTGESPRÄCHE
- AKTIVITÄTENKATALOG
- ELTERNABENDE
- SCHULINTERNE GESPRÄCHSRUNDEN
- Wiffzack – SCHULPAKET
- FORTBILDUNGSWORKSHOPS
- WIFFZACK FERIENCAMPS
- NETZWERKAKTIVITÄTEN

Projektrollenverteilung

Die Umsetzung des Projekts Wiffzack wird von einer fachlich kompetenten Person im Detail geplant und organisiert. Die Koordination beinhaltet herausfordernde Tätigkeiten im organisatorischen aber vor allem auch im kommunikativen Bereich. Die ausgewählte Person sollte einen positiven Zugang zu Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben und muss professionell vorgehen, um die Interessen von Kindern, Familienangehörigen, Schulen und Partnerorganisationen gesamtheitlich zu vertreten und „unter einen Hut zu bringen“. Nachfolgend sind die Arbeitsbereiche kurz umrissen:

Vorbereitungsmaßnahmen

- Ausarbeitung von Projektkurzinformationen, Präsentationen und Dokumentationsformularen
- Erfassung potentieller Partnerorganisationen (Stadtverwaltung, Sportvereine, Kinder- und Jugendzentren, Unternehmen u.ä.)
- Kontaktaufnahme mit Partnerorganisationen
- Durchführung der Projektgespräche (Vorstellung des Projekts, Erhebung der Partnerressourcen/-interessen, Ausarbeitung von Kooperationsmöglichkeiten, Erstellung eines ersten, grob strukturierten Ablaufplans über die weitere Vorgehensweise)
- Kontaktaufnahme zu anderen Organisationen, die Jugendliche fördern (z.B.: Landeschulrat für Tirol, JUFF Tirol, Vorstellung des Projekts, Ausarbeitung von Kooperationsmöglichkeiten während der Projektumsetzung, Diskussion von Möglichkeiten der nachhaltigen Weiterführung diverser Maßnahmen in Kooperation mit der jeweiligen Institution)
- Laufende Netzwerkaktivitäten – Kommunikation mit den Partnerorganisationen und der Zielgruppe

Erstellung der Aktivitäten-Kataloge

- Ausarbeitung eines Katalogdesigns

- Erarbeitung der inhaltlichen Beiträge für den jeweiligen Schulstandort (Einholen aller wichtigen Informationen zur Beschreibung der Partnerorganisationen, Tätigkeiten, Angebote und Ressourcen)
- Gestaltung und Druck der Kataloge
- Weiterleiten der Aktivitätenkataloge an die kooperierenden Schulen (Eltern, DirektorInnen/PädagogInnen)

Erstellung und Betreuung der SPORTUNION Tirol – Medien

- Beschreibung des Projekts
- Erstellung und Verwaltung von Newseinträgen/Postings
- Verwalten der Freundschaftsanfragen und Verlinkung der Partnerorganisationen
- Erstellen und Aussenden von monatlichen Newslettern
- Direkte Online-Kommunikation (Beantwortung etwaiger Fragen, Vermittlung von Kontaktpersonen, Informationen zu Partnerorganisationen)

Organisation von Elternabenden in Absprache mit Schulen und Partnerorganisationen

Koordination der Ergebnisse schulinterner Gesprächsrunden

- Erfassen der gewünschten Maßnahmen und Punktekontingente pro Standort (Verbrauch, Guthaben)
- Detailbesprechungen mit PädagogInnen und Partnerorganisationen
- Erstellen der ersten Wiffzack – Schulpakets (zeitliche Planung der Aktivitäten, Einbindung der Partnerorganisationen, Aufgabenverteilung, Zuordnung von Verantwortlichkeiten)
- In weiterer Folge laufende Informationen über neue Partnerorganisationen, laufende schulinterne Gesprächsrunden und daraus folgend Adaptierungen der Wiffzack – Schulpakete
- Stetige Kommunikation und Aufrechterhaltung des Informationsflusses (direkte Kontakte und Gespräche, facebook, Newsletter, Übermittlung von Zwischenberichten)
- Laufende Dokumentation

Briefing von TrainerInnen und ProjektmitarbeiterInnen

- Vorbereitung von Unterlagen über das Projekt (Zielsetzungen, Infos über Partnerorganisationen, Vorstellen des jeweiligen Aktivitätenkatalogs und Wiffzack – Schulpakets, Ablaufplan für den jeweiligen Schulstandort)
- Durchführung von Briefings vor Start der Maßnahmen (Erläuterung aller Maßnahmen, Erwartungen an die beteiligten ExpertInnen, zusätzliche Inputs seitens der ExpertInnen)
- Rebriefing (Positives und Negatives nach Ablauf der Einzelmaßnahmen, Verbesserungsvorschläge, Dokumentations- und Evaluierungsmaßnahmen)

Organisation der Wiffzack – Schulpakete

- Detailplanung (Termin, Ort, Räumlichkeiten, Ablauf, TrainerInnen/VertreterIn der Partnerorganisation)
- Umsetzung der Maßnahmen durch FachexpertInnen
- Feedbackrunden (Befragung aller Beteiligten)
- Dokumentation, Evaluierung und Abrechnung der Maßnahmen
- Kontaktaufbau zu Sponsoren (z.B.: Sachleistungen), Akquirierung von zusätzlichen finanziellen Unterstützungen für Folgemaßnahmen bzw. Maßnahmen, die über das vorgesehene Schulpunktekontingent hinausgehen
- Netzwerkaktivitäten

Organisation der Fortbildungsworkshops

- Akquise von potentiellen MultiplikatorInnen in Kooperation mit Partnerinstitutionen
- Abfrage und Koordination der Präferenzen hinsichtlich der Fortbildungsworkshops
- Terminabstimmung und Planung der Workshops für den jeweiligen Schulstandort
- Buchen und Briefing der ReferentInnen
- Erstellung von Workshopunterlagen und Skripten
- Durchführung, Dokumentation, Evaluierung und Abrechnung der Fortbildungsworkshops
- Einbindung der Arbeitsergebnisse in die Entwicklung zukünftiger Schulstandortaktivitäten

Organisation der Wiffzack–Feriencamps

- Feedbackrunden (Befragung aller Beteiligten)
- Planung in Kooperation mit allen Beteiligten (Inhalte, Termin, Ort, Räumlichkeiten, Ablauf, TrainerInnen/VertreterIn der Partnerorganisation)
- Kontaktaufbau zu Sponsoren (z.B.: Sachleistungen), Akquirierung von zusätzlichen finanziellen Unterstützungen für Folgemaßnahmen bzw. Maßnahmen, die über das vorgesehene Budgetkontingent hinausgehen
- Umsetzung der Maßnahmen durch FachexpertInnen und HelferInnen
- Dokumentation, Evaluierung und Abrechnung der Maßnahmen
- Allgemeine Netzwerkaktivitäten

Projektelevaluation

- Erstellung eines Evaluierungskonzepts (qualitative und quantitative Erhebung)
- Planung und Umsetzung der Evaluierungsmaßnahmen
- Aufbereitung und Interpretation der Ergebnisse – Erstellung eines Evaluationsberichts.

Projektabschluss, –dokumentation und Berichtslegung

- Erstellung von adäquaten Abrechnungsmodalitäten (Formulare, Belegsysteem)

- Verwaltung und Kontrolle der Finanzen (Verwaltung der Fördergelder, Kontrolle von Honorarabrechnungen und anderen Ausgaben)
- Dokumentation aller Aktivitäten
- Erstellung von Zwischen- und Abschlussberichten für die Fördergeberinstitutionen.

Diese umfangreichen Aufgabengebiete erfordern höchste Einsatzbereitschaft, Organisations-talent, sehr gute kommunikative Fähigkeiten und kreatives Denken seitens der projektkoor-dinierenden Person.

Mindestqualifikationen sind ...

- Akademische Ausbildung bevorzugt mit sportwissenschaftlichem, betriebswirtschaft-lichem oder sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt
- Erfahrung in der Umsetzung von Projekten (Projektmanagement, Abrechnung mit Fördergeberinstitutionen)
- Erfahrung in Zusammenarbeit und Umgang mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, TrainerInnen/ ReferentInnen und VertreterInnen öffentlicher Organisa-tionen
- Eventuell auch Zusatzausbildungen im Bereich Sonderpädagogik
- Persönliche Qualifikationen: sympathisches – offenes Auftreten, Teamfähigkeit, Ent-scheidungskompetenz, sportliches Interesse, Kommunikationstalent

3. Projektdurchführung

SOLL	IST	Beschreibung der Abweichung/ Änderung
Kontaktaufbau zu Partnerorganisationen	<ul style="list-style-type: none"> • 3 teilnehmende sonderpädagogi-sche Zentren in Innsbruck • Schule am Inn • Daniel Sailer Schule • Landesblinden- und Sehbehin-dertenschule <p>Vereine, die sich in verschiedener Art und Weise (regelmäßige Trainings, ein-malige Schnupperstunden, Projekttag) am Projekt beteiligten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Union Yamato Karate Verein • ZIP6020 • Turnerschaft Innsbruck mit verschiedenen Sektionen • Rollstuhlclub Unterland 	Geplant war anfangs Inns-bruck + Innsbruck Land; Entscheidung der Schullei-tungen lies Innsbruck Land wegfallen (Mils)

	<ul style="list-style-type: none"> • Schwimmunion Hall • Eislaufverein Hall • Move6020 • NatWork • Tirol bewegt • Billard- Schul und Leistungs- zentrum • Ridehere- Ridenow • Snow How • Climb How • Culture Infection • Pferdesportzentrum Volders • Tiroliners • Limitless Acrobatics • Parkourverein Telfs • Klangbild • TI Volley • Union X Sports Innsbruck • Artistic Movement • Tanzlabor Tirol • Gesundheitswerkstatt • Sportverein Innsbruck Kegeln • Lunas Ranch Stams 	
<p>Weitere Netzwerk- partner</p>	<p>Laureus Sport for Good Stiftung: als weiterer Fördergeber bzw. konnte dieser Partner als Hauptnetzwerkpartner herangezogen werden. Mediale Kontakte, Netzwerktreffen mit anderen Projektverantwortlichen v.a. aus der Region Österreich und Deutschland</p> <p>Kontakte zu anderen Projekten konnte dadurch entstehen: Fachlicher Austausch, Netzwerkaustausch, Kompetenzen bei gemeinsamen Veranstaltung bündeln, uvm.</p> <p>Ein starker Partner bezüglich der Weiterentwicklung des Projekts und der Strukturen.</p> <p>Durch gemeinsame öffentliche Veranstaltungen und dadurch Verknüpfung der Projekte wird der gesellschaftliche Blick</p>	

	auf die Projekte verändert – sie gewinnen dadurch mehr an Bedeutung.	
Projektgespräche	<p>Zu Projektbeginn fanden in allen teilnehmenden Schulen Projektgespräche statt, vorrangig mit den Schulleitungen und teils zusätzlich mit den SportkoordinatorInnen (falls diese schon zu Projektbeginn festgelegt waren)</p> <p>Einige SportkoordinatorInnen entwickelten sich erst aus dem Projekt heraus.</p> <p>Insgesamt rund 80 Vereine wurden per Email verständigt. Da auf die erste Ausschreibung zu wenig Feedback kam wurde telefonisch nachgehakt. Im ersten Jahr erklärten sich bereits 25 Vereine am Projekt teilzunehmen. Diese Anzahl hielt sich bis zum Ende des Projekts aufrecht.</p>	
Erstellung der Aktivitätenkataloge	<p>Die Sportartenkataloge wurden in Anlehnung an das Projekt X erstellt, da sich dies als geeignete Variante herausgestellt hat um Vereine zu präsentieren und den direkten Zugang der Schule zum Verein zu erleichtern.</p> <p>Dieser wurde in der Projektlaufzeit mehrmals angepasst (v.a. Änderung von zuständigen TrainerInnen)</p>	
Schulpakete	<p>Nach geringer Vorlaufzeit und einer Kurzfortbildung für aktive Vereine fanden im April 2015 schon die ersten Schnupperstunden und Workshops statt. Diese wurden kontinuierlich weitergeführt und das Sommersemester wurde auch schon im ersten Projektjahr durch einen Sommersporttag in jeder Schule abgeschlossen.</p> <p>Jedes Jahr wurden rund 300 Einheiten umgesetzt, wobei viele Einheiten mit 2 TrainerInnen besetzt wurden (=600 Trainerstunden).</p> <p>Zusätzlich wurden 8 Sommersporttage, 2 Wintersportwochen, 2 Wintersporttage und rund 50 Projekttag abgehalten.</p>	

	<p>Durch die betreuungsintensive Arbeit mit SonderschülerInnen steigen die Anzahlen der Trainereinheiten exponentiell nach oben (wobei diese hier nicht extra angeführt werden).</p>	
Fortbildungen	<p>Zu Projektbeginn gab es einen 2 Wiffzack Crash Kurse für die interessierten Vereine. Dies soll die Grundlage darstellen um in den sonderpädagogischen Zentren zu arbeiten und die erste Hemmschwelle zu nehmen.</p> <p>Die theoretischen Inhalte umfassten vorrangig Allgemeines zur Sonderschule, zu den verschiedenen Krankheitsbildern und den Umsetzungsmöglichkeiten im Schulalltag.</p> <p>PädagogInnen Fortbildung im Bereich Erlebnispädagogik in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Hochschule Tirol. Zum einen stellte dies ein internes Teambuilding dar, wurde aber so gestaltet, dass alle Inhalte in den Sporteinheiten umgesetzt werden können.</p> <p>Übungsleiter Inklusionssport: Klassische Übungsleiterinhalte in der Theorie (Anatomie, Biologie, Trainingslehre, usw.); Praxisinhalte wurden dementsprechend an die Thematik angepasst (u.a. Rollstuhlsport, Erlebnispädagogik, Bewegungswelt Turnsaal)</p>	
Laufende Dokumentation	<p>Die Projektmaßnahmen wurden von TrainerInnen und auch PädagogInnen laufend in Form von Stundenaufzeichnungen und Kalendereinträgen notiert und abgeglichen mit den Überweisungsaufträgen.</p> <p>Ein Dokumentationsblatt wurde jedem Trainer / jeder Trainerin ausgegeben und dies ausgefüllt und unterschrieben abgegeben werden.</p>	
Abrechnung	<p>Laufende Aufzeichnung über getätigte Überweisungen.</p>	

Evaluierung	Selbstevaluierung durch Projektkoordinatorin (Fragebögen und Gesprächsrunden)	
Berichtserlegung	Die Berichte wurden einmal jährlich in den Projektguide des FGÖ hochgeladen.	
Anstellung einer Person als Projektkoordinator im Ausmaß von 20 Wochenstunden	Anstellung von Iris Mittendorfer, MSc.	

4. Evaluationskonzept

Welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.

Im Zuge des Projekts Wiffzack wurde eine Selbstevaluation aufgrund der Größenordnung des Projekts durchgeführt.

Erhebung quantitativer Kenndaten die für die Zielerreichung relevant sind (Maßnahmen, Bewegungsstunden, Netzwerkaktivitäten)

Qualitative Erhebung – vor allem für die Qualität der Projektorganisation (Informationen, Abwicklungen, Umsetzung von Maßnahmen, Arbeitsaufwand, persönliche Zufriedenheit)

Erster Durchlauf

- einfach gestalteter Fragebogen für SchülerInnen
- Fragebogen zur Projektzufriedenheit für die PädagogInnen

Zweiter Durchlauf

- einfach gestalteter Fragebogen für SchülerInnen
- Fragebogen zur Projektzufriedenheit für die PädagogInnen

Dritter Durchlauf

- Gesprächsrunden mit SchülerInnen und PädagogInnen (da bei den Fragebögen nicht genügend Antworten)

Wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat

Voraussetzung für das Verständnis war eine möglichst einfache Gestaltung der Fragebögen, aber dennoch sollten aussagekräftige Ergebnisse herauskommen um die Projektziele darstellen zu können. Die Art der Durchführung war in der ersten Runde angemessen (Austeilung der Fragebögen vor Ort und direkte gemeinsame Abarbeitung mit den Kindern. Bei der zweiten

Runde wurden die Fragebögen online verschickt, was bewirkte, dass aus Sicht der Projektleitung nicht genügend Fragebögen zurückgekommen sind. Nicht nur von Seiten der Kinder, sondern auch von Seiten der PädagogInnen.

Verbesserungsvorschlag: verpflichtende Evaluierung für teilnehmende Schulen (mindestens 80% der Fragebögen müssen retour kommen), sonst keine weitere Gewährleistung der Einheiten. Die Daten und Fakten sind für die nachhaltige Gestaltung unabdingbar.

Aber die Ergebnisse gaben einen klaren Trend vor, in welche Richtung sich das Projekt bewegt und zeigten auf, was verändert werden kann / muss.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Ziele		Kommentar
Spaß am Sport vermitteln	Ja	Laut Aussagen der PädagogInnen, Eltern und Kinder zu 100% erfüllt (Mit Ausnahmen der Tagesverfassung von Kindern)
Eigeninitiative	-	Nicht notwendig
Aktive Mitgestaltung	Ja	Bei der Wahl der Programme und auch bei der Gestaltung der Programme
Kooperatives Netzwerk	Ja	wurde immer größer
Fortbildungsworkshops	Ja	Gut angenommen
Feriencamps	Nein	Bedarf war zu Klein / nicht vorhanden
Projekttag / Intensivworkshops	Ja	Wurden sehr positiv angenommen
Zusätzliche Ziele		Kommentar
Wintersportwoche	Ja	Statt Feriencamp
Wintersporttag	Ja	Kooperation mit anderen Projekten
Sommersporttage	Ja	Semesterabschluss – Extra Projekttag für die Kinder

Art des Angebots	Einheiten / Trainerstunden*
Schnupperstunden	750 / 1875
Intensivworkshops (v.a. in Kleingruppen)	40
Projektstage	20
Sommersporttage	8
Feriencamp / Sommerwoche	1
Wintersporttage	2
Wintersportwochen	2

*) durch den Mehraufwand und der intensiven Betreuung sind teilweise die Sporteinheiten mit 2–3 TrainerInnen besetzt

Ergebnisse aus den Umfragen (zusammengefasste Fragebögen).

Anzahl der ausgewerteten Fragebögen der Kinder **n=127** (davon 46 weiblich und 81 männlich). Das durchschnittliche Alter betrug 11,3 ($\pm 2,6$) Jahre und 81 Kinder/ Jugendliche gaben an, sportlich zu sein.

Hinsichtlich der Frage „Was hat dir besonders gut gefallen“ ergibt sich folgende Grafik:



Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich, darum ergibt sich das oben stehende Bild.

98% (n=125) gaben an, dass die Einheiten Spaß machen, woraus man schließen kann, dass der Spaß in den Einheiten nicht zu kurz kommt und somit das Hauptziel (Spaß am Sport zu vermitteln) erreicht wurde. Knapp 93% der TeilnehmerInnen (n=118) gaben an, neue

Sportarten kennengelernt zu haben. Dass durch den Sport auch das Team (die Klassengemeinschaft / Gemeinschaft in der Gruppe) zusammenwächst erkannten 77% (n=98) der TeilnehmerInnen. 67% (n=85) lernten durch Wiffzack einen „anderen Sportunterricht“ kennen und rund 63% (n=80) bekundeten, dass „aktiv sein“ ein wichtiger Punkt war.

Auch hinsichtlich der Sportarten ergibt sich ein interessantes Bild. Die Kinder wurden befragt, welche Sportart ihnen besonders gut gefallen hat und welche ihnen nicht gefallen hat. Neben den Antworten „mir hat eigentlich alles gut gefallen“ hat sich die Selbstverteidigung, Klettern, die Bewegungslandschaft, Reiten und Schwimmen als klarer Favorit herausgestellt. Die Frage „Was hat dir nicht gefallen?“ wurde von dem Großteil der Kinder durchgestrichen. Im Rahmen der Befragung gab es gesamt 12 Kinder, welchen eine Sportart nicht gefallen hat (Breakdance n=3, Fußball n=4, Tanzen n=2, Skateboard n=1, Frisbee n=1, Selbstverteidigung n=1).

Beim Punkt „Was hast du neues gelernt“ wurden u.a. folgende Angaben gemacht:

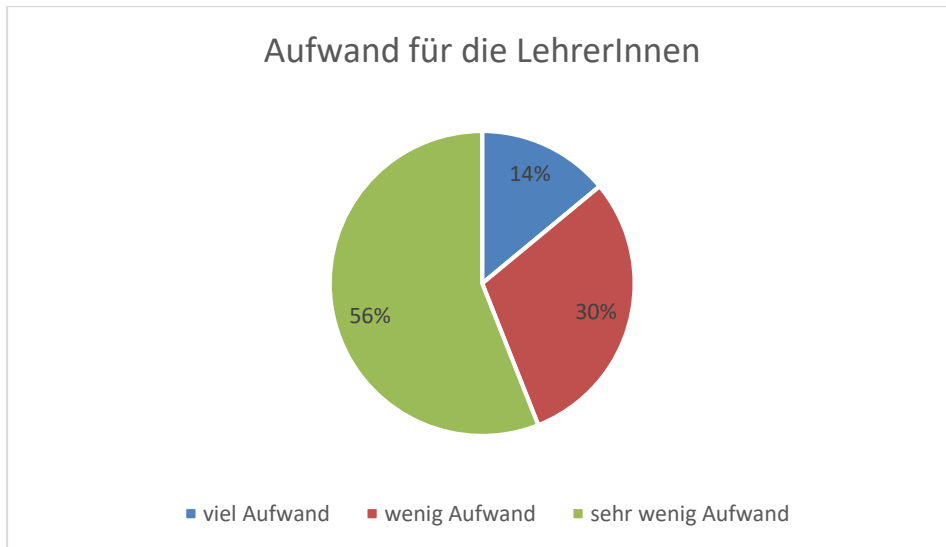
- Mehr Mut und Spaß
- Stockeinsatz beim Skifahren
- Verschiedene Spiele
- Dass man im Team mehr erreichen kann bei Spielen
- Manchmal muss man Sachen probieren und dann merkt man, dass es doch Spaß macht
- Normalerweise mache ich keinen Sport, aber mit Wiffzack habe ich gelernt, dass es wichtig ist

Außerdem gab es einen Raum für Anmerkungen. Ein Auszug aus den Antworten:

„Gerne würde ich jede Woche schwimmen gehen“, „Ich war das erste Mal Klettern, noch nie bin ich so hoch eine Wand hochgeklettert“, „Skifahren ist das coolste“, „Bitte nie wieder tanzen.“

Auch die LehrerInnen (n=50) wurden mittels Fragebogen befragt (weiblich mit n=43 und männlich mit n=7). Das Durchschnittsalter betrug 42,36 ($\pm 12,16$) Jahre.

Der *Nutzen des Projekts* und die *neuen Inputs* für die SchülerInnen und LehrerInnen wurde von 96% (n=48) als „sehr hoch“ eingestuft. Dass die *Abwicklung* des Projekts sehr unkompliziert bis unkompliziert war wurde von 90% (n=45) bestätigt. Eine Streuung ergab sich hinsichtlich der Frage des *Aufwands*:



Hinsichtlich der Abwicklung und der Zusammenarbeit mit den Vereinen/ der Projektkoordinatorin war alles sehr unkompliziert bis unkompliziert (n=45). Bei 5 Bögen wurde diese Frage nicht beantwortet.

Auch die *Fortbildungseffekte* (vor allem bezüglich der neuen Ideen für den bestehenden Sportunterricht) wurden von allen Personen angekreuzt. Die Themenfindung der Fortbildung empfanden 3 Lehrpersonen als „zeitaufwendig“. Besonders positiv aufgefallen ist die „Offenheit der TrainerInnen“, das „Sporteln auf Augenhöhe“, der „Zugang der TrainerInnen allgemein“ und die „Vermittlung der sportartspezifischen Themen.“

Zudem wurden aber auch Probleme thematisiert und diese lagen vor allem am „Zeitmangel“ (implementieren in den täglichen Schulablauf, Zeitfenster der Einheiten) und der „Absprache/ Kommunikation“ (zwischen Lehrperson, VereinstrainerIn und Projektkoordination), aber auch die „Einbindung von Rollstuhlfahrern“ wurde als Problem einzelner Einheiten angegeben. Jedoch überwiegen im Gesamteindruck die positiven Seiten wie z.B. „Gemeinsam neue Aktivitäten entdecken“, „Abwechslung“, „Vielfältigkeit und Unkompliziertheit“, „Regelmäßigkeit“, „Freude der Kids“, „kompetente TrainerInnen bringen neuen Schwung in den Schulalltag“, „viel Neues, hohes Engagement, sehr bemüht und freundlich“, uvm.

Auch das Wiffzack Trainerteam hatte die Möglichkeit zum Ende des Semesters ein Feedback in Form einer Nachricht an die Projektkoordination zu geben.

Positive Aspekte	Negative Aspekte
Komplett neuer Bereich	Hoher Aufwand, wenn nur eine Stunde
Hoher Lerneffekt	Manchmal schwer für alle eine geeignete Stunde zu planen, vor allem wenn inhomogene Gruppe
Neues Interessensgebiet kennengelernt	Oft zu wenig Feedback der Kinder ob es ihnen auch gefällt
Neuer Zweig im Verein	Zu wenig Zeit - vor allem weil das Erklären viel Zeit in Anspruch nimmt
Das Projekt hat meine Ansichten positiv verändert	

Spaß mit den Kindern	
Freude und Zufriedenheit der Kinder, wenn man vor Ort ist	
Top motiviertes Lehrerteam– große Hilfe bei den praktischen Einheiten	

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.
- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.
- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

Förderliche Faktoren:

- Das engagierte TrainerInnenteam war für Wiffzack die Quintessenz. Die kaum vorhandenen Berührungspunkte und das einfühlsame Handeln der TrainerInnen ist bei den Lehrpersonen, vor allem aber bei den Kindern immer wieder positiv aufgefallen. Wie schon bei Projekt X haben wir den Vorteil, dass die meisten Sportvereine jede Menge Erfahrung im Bereich Kinder und Jugendsport besitzen.
- Durch das ansonst fehlende oder kostenintensive Angebot für den Sonderschulbereich, war Wiffzack über 3 Jahre eine große Bereicherung für die teilnehmenden Schulen. Vor allem, dass ein kostenloses Programm zur Verfügung gestellt werden konnte.
- Motivierte (Sport-) Koordinatoren in der Schule: einen direkten Ansprechpartner in der Schule zu haben (sei es eine Lehrperson oder die Schulleitung) macht für die Planung und Durchführung alles einfacher. Informationen und Ideen bündeln und ein intensiver Kontakt zwischen der Projektkoordination und der Schulkoordination ist für das Gelingen des Projekts ein wichtiger Punkt. Vor allem auch die Überzeugung vom Projekt ist ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Umsetzung.
- Die gute Ausstattung der Sonderschulen bezüglich Material und Räumlichkeiten. Auch dieser Punkt erleichtert die Arbeit der TrainerInnen in den sonderpädagogischen Zentren.
- Der allgemeine Betreuungsschlüssel in der Sonderschule. Durch die ausreichende Betreuung in der Schule waren die Sporeinheiten immer ausreichend mit BetreuerInnen besetzt. Vor allem bei komplexeren Sportarten ist das ein wichtiger Punkt, um die Sicherheit der Kinder gewährleisten zu können. Auch dass die Betreuungspersonen der Schule die Kinder sehr gut kennen und somit schnell einen Eindruck haben wie sich die Kinder dabei fühlen.
- Die Regelmäßigkeit der Angebote mit den gleichen TrainerInnen. Dies ist vor allem für das Vertrauen und den Umgang mit den Kindern förderlich.

- Kooperation mit anderen Projekten, die sich mit spezifischen Themen beschäftigen (Schneetiger- Experten im barrierefreien Wintersport). Vor allem ist dies im Bereich des Wissensaustausches ein positiver Faktor.

Hinderliche Faktoren:

- Vertrauensaufbau der Lehrpersonen zu Vereine / TrainerInnen. Die Sonderschule ist ein Bereich, in dem sich sehr viel Persönliches und emotionales abspielt. Die Lehrpersonen / TherapeutInnen / BetreuerInnen haben ein sehr enges Verhältnis zu den SchülerInnen. Beim ersten Kontakt mit schulfremden Personen, waren oft Zweifel vorhanden, die sich aber im Laufe der Zeit aufgelöst haben. Hier ist der einfühlsame Umgang mit Kindern, aber auch Lehrpersonen ein wichtiger Punkt.
- Schwierigkeit mit inhomogenen Gruppen ein abwechslungsreiches Programm zu gestalten. Es müssen in jeder Einheit viele verschiedene Punkte beachtet werden (Rollstuhlgerecht, Verständnis der SchülerInnen, Hilfsmittel und Materialien, usw.). Das ist mitunter ein großer Punkt, wo TrainerInnen vor allem zu Beginn Probleme hatten.
- Hilfsmittel für spezifische Einheiten (vor allem im Wintersport- Biski, Adaptierung für Rollstühle, ...) Zum einen ist die Ausleihe der Hilfsmittel kostenintensiv und zum anderen ist die Verfügbarkeit in Tirol nicht flächendeckend. Ohne die bestimmten Hilfsmittel wäre aber eine Wintersportwoche nicht für alle möglich.

Lernerfahrungen:

- Klare Kommunikation zwischen allen beteiligten Instanzen ist der wichtigste Punkt um jeglichen „Stress“ zu vermeiden. Stress ist im sonderpädagogischen Bereich jener Faktor, der die Aktion ins Schwanken bringt.
- Detaillierte Vorüberlegungen und Planungen zu den einzelnen Einheiten / Veranstaltungen, aber im Plan genug Raum für spontane Abänderungen bedenken. Flexibel bleiben innerhalb des Plans.
- Immer genug Zeit einplanen.
- Dinge so einfach wie möglich gestalten – vor allem bei größeren Events.
- Auch wenn zu Beginn vieles unmöglich erscheinen mag, müssen bestimmte Sachen einfach ausprobiert werden und Erfahrungen daraus gezogen werden. Auch wenn einzelne Sportarten für bestimmte Gruppen sich als ungeeignet herauskristallisiert haben, hat man für das Projekt und den weiteren Verlauf wieder viel gelernt.
- Forderung der TeilnehmerInnen / Lehrpersonen. Zwar ist die einfühlsame Herangehensweise mitunter der wichtigste Faktor um Erfolg zu haben, aber dennoch darf dabei nicht vergessen werden, dass die Kinder als auch die Lehrpersonen gefordert werden müssen (Lernerfolg).
- Regelmäßigkeit und Beständigkeit der Angebote – vor allem hat sich der Semesterplan mit Schwerpunktmonaten bewährt. Lernerfolg durch intensive Betreuung der TrainerInnen und Lehrpersonen zu einer bestimmten Sportart. Zum Beispiel Karatemonat: jede Woche ein Termin; im Wechsel zwischen Trainer / Lehrperson. In der Woche, wo kein Trainer vor Ort ist, wird das Programm mit der Lehrperson wiederholt (Trainer gibt der Lehrperson eine „Hausübung“ für die nächste Woche mit). Der Lernerfolg für die Kinder

steht im Vordergrund, aber auch der Lernerfolg für die Lehrpersonen darf dabei nicht ungeachtet bleiben.

- Neben der Neugestaltung von Programmen oder Zweigen in Vereinen, wäre eine Zusammenarbeit mit bestehenden Strukturen wünschenswert. Man müsste hier von Anfang an einen Mehrwert für beide Seiten herausarbeiten. Mehrmals wurde versucht, mit bestehenden Institutionen zusammenzuarbeiten, leider war dies nicht in jedem Bereich möglich.

Empfehlungen für Folgeprojekte:

- Siehe vor allem Lernerfahrungen
- Kleingruppenformat bei regelmäßigen Einheiten (Achtung auf den Betreuungsschlüssel, dieser muss für jede Sportart extra herausgearbeitet werden).
- Schulstandort- / Projektübergreifende Veranstaltungen planen. Auch wenn von vielen Seiten Bedenken geäußert werden, sind solche Veranstaltungen für die Kinder ein Highlight (wie z.B. das Wiffzack Snowjam im Winter, an dem Kinder aus verschiedenen Schulen teilnehmen konnten oder dem Laureus Jugendcamp).
- Dichtes Netzwerk aus TrainerInnen aufbauen.
- Zu Beginn des Projekts: intensives Kennenlernen zwischen TrainerInnen und Kinder / Jugendliche (Hospitieren bei bestehenden Sporteinheiten der Schule, intensive Auseinandersetzung mit den Lehrpersonen/ Schulleitungen).
- Aktivere Einbindung der Eltern (Nur der Elternverein EINER Schule hat sich aktiv am Projekt beteiligt).
- Mehr Vernetzung der Trainer untereinander.
- Mehr Vernetzung der Schulen untereinander.
- Kooperationen zu bestehenden Institutionen schon bei Projektbeginn aufbauen und einbinden.
- Zwei Projektkoordinatoren anstellen. Mehr Austausch und Ergänzung möglich. Expertise der einzelnen Personen positiv nutzen.
- Aufbau eines Pools an Hilfsmitteln gleich zu Beginn des Projekts forcieren (das würde vieles vereinfachen).
- Wintersportwoche für alle teilnehmenden Schulen planen. Bei Wiffzack gab es lediglich eine Wintersportwoche für eine Schule, der Mehraufwand wäre nicht so viel größer gewesen.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- Aktivitätenkatalog
- Ausschreibung Jugendcamp
- Fotos
- Kronen Zeitung Morgenstern
- Kurzinfo Wiffzack
- Laureus Blogbeitrag Zelim
- Panathlon
- Porträt Fabian
- Tiroler Tageszeitung_Seefeld
-

Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:

Projektablaufplan

- *Projekttrollenplan*
- *Evaluationsendbericht*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Befragungsergebnisse*
- *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
- *Seminarpläne, Curricula*
- *Veranstaltungsprogramme und -dokumentationen, Tagungsbände*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Pressemeldungen*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.